

REINHARD IBEN

Felsen

Es ist klar am Himmel und üppig grün am Boden; ein Sonntag im Juni 1971, als Trockenheit bis in höchste atmosphärische Höhen dem Himmel gleichmäßig starke Farbe und intensives Licht gegeben hat. Ein warmer Wind von Süden strömt wolkenlos quer über die Bergkette des Thüringer Waldes, läßt ungleichmäßig an-und-ab-schwellend den Wald rauschen; mal an diesem, mal verstärkt an jenem Berghang. Aus einem Steilhang heraus ragt ein Felsen bis hoch zu den Wipfeln dicht ihn umgebender Bäume; bildet weit über dem Tal ein kleines Plateau. Dort in der Sonne sitzt ein junges Mädchen.

Vor zwei Stunden hier angekommen, war sie zuvor mit einer elektrischen Straßenbahn gefahren; nicht durch Straßen, stattdessen auf Gleisen durch Felder und Wälder von ihrer kleinen Heimatstadt am Rande des Thüringer Waldes bis zur Endstation in einem Ferienort am Fuß der Berge.

Der Sommerhitze wegen waren die Türen der Bahn unterwegs offengelassen, nur Eisenketten in Hüfthöhe vorgelegt und keine Vorschrift stand dem entgegen, weshalb angenehmer Fahrtwind die Wagen durchwehte.

Sie hieß Hanna, war einundzwanzig und stand an einer dieser offenen Türen mit Blick in Fahrtrichtung. Eine Hand an der Schutzkette, die andere am Haltegriff, ließ sie den Wind durch ihre kurzen blonden Haare wehen. Bluejeans trug sie und feste Wanderschuhe, das hochgezogene Hemd unter der Brust verknotet, auf dem Rücken ein Campingbeutel.

copyright: Reinhard Iben, *1948 in Thüringen, lebt seit 20 Jahren in Köln, davor 15 Jahre in Berlin(West), schreibt Kurzgeschichten und Erzählungen. Der erste Roman ist vollendet.